

Inhalt

Vorwort/Dank	11
Einleitung	13
I. Fragen und Forschungen zur Geschichte des numerischen Wissens im Mittelalter	17
1. Forschungslage I: Fallstudien	17
1.1 Blinde Flecken: Geschichtserzählungen und Zahlgeschichten	18
1.1.1 Geschichtserzählungen	18
1.1.2 Zahlgeschichten	20
1.2 Exemplarische Studien zur Historisierung des Zahlgebrauchs	22
1.2.1 Philosophische Reflexionen	24
1.2.2 Literarische Einbindungen	30
1.2.3 Ökonomische Formatierungen	41
1.2.4 Sprachliche Instanziierung	55
1.3 Resümee	62
1.3.1 Zusammenfassung	62
1.3.2 Offene Fragen	65
2. Forschungslage II: Methodische Voraussetzungen	70
2.1 Kulturtechnische Öffnung der Philologie	70
2.1.1 Oralität und Literalität	70
2.1.2 Von der philologischen Mediengeschichte zur Kulturtechnik	71
2.1.3 Oralität – Literalität – Numeralität	72
2.2 Mathematikgeschichtliche Öffnung der Informationsgeschichte	73
2.2.1 ›Gemeine Sprache‹ – ›gemeine Zahl‹ in der frühen Neuzeit?	74
2.2.2 Grenzen der Übertragung	75
2.2.3 Vor der Normierung	77
2.3 Sachgeschichtliche Öffnung der historischen Semantik	79
2.3.1 Linguistische Transparenz und Entsprachlichungsvorwurf	80
2.3.2 Zur Rephilologisierung der historischen Semantik	81
2.3.3 Ein historisch-philologischer Neueinsatz in drei Thesen	83

3. Begriffliche Integration des Arbeitsfeldes und Konzeption des Darstellungsteils	87
3.1 Kulturtechniken: operational – operativ – operal	87
3.2 Maximen für eine Geschichte des numerischen Wissens im Mittelalter	91
3.3 Vorhaben	93
3.3.1 Fokussierung	93
3.3.2 Gliederung des Darstellungsteils	93
II. zeigen – zählen – erzählen.	
Wortgeschichte im kulturtechnischen Horizont	97
1. Was bedeutet <i>Zahl</i> ursprünglich?	97
1.1 Kluge/Seebold: Die ›Kerbholz-Theorie‹	98
1.2 Paul/Henne: Die ›Verzweigungs-Theorie‹	102
1.3 Grimm/Heyne: Die ›Parallelentwicklungs-Theorie‹	103
2. Zwischenbilanz	107
3. Ein alternatives Modell für die Bedeutungsentwicklung	109
3.1 Vulgärlateinisch <i>taliare</i> : »die einfachste form, zählungen für das auge festzuhalten«	109
3.2 Althochdeutsch <i>zala</i> : Operationale Verfahren schieben sich zwischen <i>zählen</i> und <i>erzählen</i>	115
3.3 Frühneuzeitliche <i>Zyffer tzale</i> : Eine mathematische Metasprache besetzt den Zahlbegriff	119
4. Zusammenfassung	121
III. erzählen – zählen – zusprechen.	
Die Bedeutungsvariation von mhd. <i>zal</i> und <i>zeln</i>	123
1. Was heißt <i>zal</i> im Mittelhochdeutschen?	
Polarität vs. Kontinuität der Bedeutungsvariation	126
1.1 Das »Mittelhochdeutsche Wörterbuch« von G. F. Benecke, W. Müller und F. Zarncke	126
1.1.1 Zur Architektur des »Mittelhochdeutschen Wörterbuchs«	126
1.1.2 Das Lemma <i>zal</i> im »Benecke/Müller/Zarncke«	127
1.1.3 Kritik	130

1.2 Das »Mittelhochdeutsche Handwörterbuch« von Matthias Lexer	132
1.2.1 Zur Architektur des »Mittelhochdeutschen Handwörterbuchs«	132
1.2.2 Das Lemma <i>zal</i> im »Lexer«	133
1.2.3 Kritik	137
1.3 Zwischenresümee und offene Fragen	138
2. Die Einbeziehung von Kontrollkorpora	140
2.1 Zum Stand der mittelhochdeutschen Lexikographie	140
2.2 Die Leistung der Kontrollkorpora	142
2.2.1 Das »Bochumer Mittelhochdeutsch Korpus«	142
2.2.2 Das Korpus des »Wörterbuchs der mittelhochdeutschen Urkundensprache«	144
2.2.3 Perspektivierung der Thesen von Wilhelm Müller und Matthias Lexer	145
2.3 Was bedeutet <i>zal</i> im Mittelhochdeutschen? Ergebnisse	149
2.3.1 Textsortenspezifische Verwendung	149
2.3.2 Pragmatische Situation und semantische Differenzierung	149
2.3.3 Zusammenfassung und Schlussfolgerung	153
3. Was heißt <i>zeln</i> im Mittelhochdeutschen?	154
3.1 Die Artikelstrukturen im »Benecke/Müller/Zarncke« und im »Lexer«	154
3.2 Auswertung der Belege	155
3.2.1 Quantifizieren	156
3.2.2 Mitteilen	157
3.2.3 Zuschreiben	161
3.3 Zusammenfassung und Einordnung	165
3.3.1 Semantik	165
3.3.2 Syntax	167
3.3.3 Pragmatik	168
3.3.4 <i>zeln</i> im Sinnbezirk des kommunikativen Handelns	169
3.3.5 Zur Medialität der Zahl	179
IV. Zuteilen – zählen – zahlen.	
Legitimation und Operationalisierung von Kerbholznotationen	183
1. Philologischer und archäologischer Befund	184
1.1 Wie spricht man über das Zählen auf Kerbhölzern?	184

1.1.1	Bezeichnungen und Funktionsspektrum von Kerbhölzern im Spätmittelalter	185
1.1.2	Bezeichnung und Zeichentypus von Kerbreihen	189
1.2	Die Gestalt der überlieferten Objekte	193
1.2.1	Früheste Kerbhölzer aus der Bronzezeit	194
1.2.2	Mittelalterliche Kerbhölzer 800 bis 1400	197
1.2.3	Englische <i>exchequer tallies</i> und spätere kontinentaleuropäische Kerbholztypen	212
1.3	Zeichen jenseits der Differenz von Bild, Schrift und Ziffer	215
1.3.1	Die formalen Verwandten im Manuskript	215
1.3.2	Die funktional und formal verwandten Zeichen auf Objekten	219
1.4	Zusammenfassung und Einordnung in die Forschung	235
1.4.1	<i>exchequer tallies</i>	236
1.4.2	Holzurkunden der Schweiz	237
1.4.3	»Une enquête sur la taille«	239
1.4.4	Neuere Beiträge	241
2.	How to do things with notches	242
2.1	Modalitäten der Güterübertragung zwischen Kult und Kode	242
2.1.1	Eigentum übertragen: die <i>festuca notata</i>	245
2.1.2	Das Verblassen des Sakraments: Andreas Heuslers Theorie zur Genese des Kerbholzes	248
2.1.3	Zusammenfassung	256
2.2	Zählungen operativieren	259
2.2.1	Vom Zuteilen zum Zählen: das <i>Tennenbacher Güterbuch</i>	265
2.2.2	Vom Zählen zum Zählen: Kerbhölzer im Nord- und Ostseehandel	267
2.2.3	Zusammenfassung	277
2.3	Zählungen autorisieren	278
2.3.1	Die Kodierung der <i>exchequer tallies</i>	279
2.3.2	Die Geltung kultisch erneuern	283
2.3.3	Zusammenfassung	287
3.	Kerbhölzer als protoschriftliche Medien und die Anfänge der Operationalisierung im Bereich der Mündlichkeit	288
3.1	Schriftzeichen vs. Kerbzeichen	289
3.2	Kerben schreiben	296
3.3	Integration von Wort- und Sachgeschichte	301

Schluss	305
Ergebnisse	305
Offene Fragen	307
Bibliographie	315
Handschriften	315
Textausgaben	316
Forschungsliteratur	326
Abbildungsverzeichnis	357
Personen-, Sach- und Wortindex	361